

Oliver Cann, Director, Media, Tel.: +41 (0)79 799 3405, E-Mail: oliver.cann@weforum.org

Wettbewerbsbericht: Sinkende Produktivität birgt Risiken für Weltwirtschaft

- *Global Competitiveness Report 2015-2016*: Staaten müssen ihre Produktivität steigern, wenn sie dem trägen globalen Wachstum und der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit begegnen wollen
- Die unzureichende Förderung der Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt die Widerstandskraft von Staaten gegen Rezessionen und andere Konjunkturschocks, so die Studie
- Die Schweiz, Singapur, Deutschland und die USA haben auf Innovation und Talente gesetzt und nehmen daher unter den 140 Staaten im Global Competitiveness Index weiterhin Spitzenplätze ein
- Den vollständigen Bericht, Infografiken, Videos und mehr finden Sie [hier](#)

Genf, Schweiz, 30. September 2015 – Langfristige Strukturreformen zur Produktivitätssteigerung und Freisetzung von unternehmerischem Talent werden nur unzureichend umgesetzt; dies beeinträchtigt das Vermögen der Weltwirtschaft, höhere Lebensstandards zu ermöglichen, der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit zu begegnen und Volkswirtschaften gegen künftige Konjunkturabschwünge zu wappnen. Zu dieser Einschätzung kommt der *Global Competitiveness Report 2015-2016*, der heute veröffentlicht wird.

In dem jährlich erscheinenden Bericht werden für 140 Länder die Faktoren bewertet, die Produktivität und Wohlstand fördern. Der diesjährigen Ausgabe zufolge haben sehr wettbewerbsfähige Länder der Weltwirtschaftskrise am besten widerstanden bzw. sich rasch davon erholt. Vor allem die Schwellenländer haben es seit der Rezession versäumt, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Künftige globale Konjunkturschocks könnten daher tiefgreifende und lang anhaltende Konsequenzen haben.

Laut dem Global Competitiveness Index (GCI) des Berichts besteht zudem ein enger Zusammenhang zwischen der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft und ihrer Fähigkeit, Talente zu fördern, für sich zu gewinnen, einzusetzen und zu unterstützen. Hier sind die führenden Länder alle gleichermaßen erfolgreich. In vielen Ländern haben jedoch zu wenig Menschen Zugang zu hochwertigen Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten; zudem sind viele Arbeitsmärkte nicht flexibel genug.

Auf Platz 1 der GCI-Rangliste steht zum siebten Mal in Folge die Schweiz. Die bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit der Schweiz gegen die Krise und nachfolgende Konjunkturschocks erklärt sich aus ihrer hohen Leistungsfähigkeit bei allen 12 Säulen des Index. Wie schon im Vorjahr folgen Singapur auf Platz 2 und die USA auf Platz 3. Deutschland holt um einen Platz auf und steht nun auf Platz 4, während die Niederlande wie schon vor drei Jahren wieder auf Platz 5 aufrücken. Die Positionen Japans (Platz 6) und Hongkongs (Platz 7) bleiben jeweils unverändert. Finnland rutscht auf Platz 8 und damit auf seine bisher niedrigste Bewertung ab, gefolgt von Schweden (Platz 9). Großbritannien schließt die Riege der zehn wettbewerbsfähigsten Volkswirtschaften der Welt ab.

GCI 2015–2016: die 10 stärksten Volkswirtschaften

GCI 2015–2016	Land	GCI 2014–2015	
1	Schweiz	1	→
2	Singapur	2	→
3	USA	3	→
4	Deutschland	5	↑
5	Niederlande	8	↑
6	Japan	6	→
7	Hongkong	7	→
8	Finnland	4	↓
9	Schweden	10	↑
10	Großbritannien	9	↓

Unter den **europäischen Ländern** haben Spanien, Italien, Portugal und Frankreich bei der Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit große Fortschritte erzielt. Spanien (Platz 33) und Italien (Platz 43) konnten dank ihrer Reformpakete für ein besseres Funktionieren der Märkte zwei bzw. sechs Plätze gutmachen. Ähnliche Verbesserungen auf dem Güter- und Arbeitsmarkt in Frankreich (Platz 22) und Portugal (Platz 38) wurden durch schwächere Ergebnisse in anderen Bereichen aufgehoben. Österreich fällt geringfügig vom 21. auf den 23. Platz zurück. Griechenland bleibt gemäß der Datenlage vor dem Rettungspaket im Juni auf Platz 81. Der Kapitalzugang stellt für alle Volkswirtschaften gleichermaßen eine Bedrohung dar und bleibt das größte Investitionshindernis in der Region.

In den **größeren Schwellenmärkten** findet sich zumeist ein Trend in Richtung Abschwung oder Stagnation. Es gibt jedoch auch positive Entwicklungen: Indien springt nach fünf Jahren des Abstiegs um spektakuläre 16 Positionen auf Platz 55. Südafrika schafft es wieder unter die ersten 50 und rückt um sieben Positionen auf Platz 49 auf. Aufgrund von gesamtwirtschaftlicher Instabilität und schwindendem Vertrauen in staatliche Institutionen rutscht die Türkei auf Platz 51 und Brasilien auf Platz 75, wobei Brasilien einen der steilsten Abstiege verzeichnet. China hält sich konstant auf Platz 28 und ist weiterhin das mit Abstand wettbewerbsfähigste Mitglied dieser Gruppe. Allerdings zeigt die Tatsache, dass China nicht weiter aufgestiegen ist, die Herausforderungen, denen das Land bei der Umwandlung seiner Wirtschaft gegenübersteht.

In den **asiatischen Schwellen- und Entwicklungsländern** zeigt die Wettbewerbsfähigkeit trotz zahlreicher Herausforderungen und grundlegender Unterschiede innerhalb der Region im Allgemeinen einen positiven Trend. China und die meisten südostasiatischen Länder entwickeln sich gut, die südasiatischen Länder und die Mongolei (Platz 104) hinken jedoch weiter hinterher. Die fünf größten Mitglieder der ASEAN-Staaten (Verband Südostasiatischer Nationen) – Malaysia (Platz 18, +2), Thailand (Platz 32, -1), Indonesien (Platz 37, -3), die Philippinen (Platz 47, +5) und Vietnam (Platz 56, +12) – rangieren alle in der oberen Hälfte der GCI-Wertung.

Lateinamerika und die Karibik sind massiv vom Ende des Rohstoff-Superzyklus betroffen, der schon jetzt das Wachstum in der Region beeinträchtigt. Für eine bessere Widerstandsfähigkeit bei künftigen Konjunkturschocks braucht es weitere Reformen und Investitionen in Infrastruktur, Kompetenz und Innovation. Chile (Platz 35) steht weiter an der Spitze der regionalen Wertung, dicht gefolgt von Panama (Platz 50) und Costa Rica (Platz 52). Mit Kolumbien und Mexiko verbessern sich gleich zwei große Volkswirtschaften der Region auf Platz 61 bzw. 57.

Ein gemischtes Bild ergibt sich im **Nahen Osten und Nordafrika**. Katar (Platz 14) führt in der Regionalwertung vor den Vereinigten Arabischen Emiraten (Platz 17), ist wegen seiner weniger stark diversifizierten Wirtschaft jedoch einem größeren Risiko durch die anhaltend niedrigen Energiepreise ausgesetzt als das Nachbarland. Einen starken Gegensatz zu diesen positiven Entwicklungen bilden hingegen die nordafrikanischen Länder, angeführt von Marokko (Platz 72), und die Levante mit Jordanien (Platz 64) an der Spitze. Geopolitische Konflikte und Terrorismus drohen die Volkswirtschaften der Region noch stärker zu strapazieren..

Die Länder Afrikas südlich der Sahara wachsen weiterhin mit fast fünf Prozent, leiden jedoch nach wie vor an geringer Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität. Daran werden die Länder in der Region arbeiten müssen, vor allem angesichts schwankender Rohstoffpreise, genauer Beobachtung durch internationale Investoren und einer wachsenden Bevölkerung. Das wettbewerbsfähigste Land der Region ist erneut Mauritius (Platz 46), dicht gefolgt von Südafrika (Platz 49) und Ruanda (Platz 58). Die größten Verbesserungen in der Region können in diesem Jahr die Elfenbeinküste (Platz 91) und Äthiopien (Platz 109) vorweisen.

„Die vierte industrielle Revolution bewirkt den Aufstieg ganz neuer Branchen und Wirtschaftsmodelle ebenso wie einen schnellen Rückgang anderer. Um in dieser neuen Wirtschaftslandschaft wettbewerbsfähig zu bleiben, muss der Schwerpunkt mehr denn je auf wichtige Antriebsfaktoren der Produktivität, wie Talent und Innovation, gelegt werden“, so Klaus Schwab, Gründer und Executive Chairman des Weltwirtschaftsforums.

„Die neue Normalität des langsamen Produktivitätswachstums stellt eine ernste Bedrohung für die Weltwirtschaft dar und wirkt sich massiv auf die Fähigkeit der Welt aus, wichtigen Herausforderungen wie Arbeitslosigkeit und Einkommensgefälle zu begegnen. Entscheidungsträger sollten den Schwerpunkt auf Reformen und Investitionen in Bereichen wie Innovation und Arbeitsmarkt legen; das setzt unternehmerisches Talent frei und fördert das Humankapital“, fügt Xavier Sala-i-Martin, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Columbia University in den USA, hinzu.

Hinweise an die Redaktion

Die Rangliste der Wettbewerbsfähigkeit des *Global Competitiveness Report* basiert auf dem Global Competitiveness Index (GCI), der 2004 vom Weltwirtschaftsforum eingeführt wurde. Der Begriff „Wettbewerbsfähigkeit“ wird dabei als *Gesamtheit der Institutionen, politischen Maßnahmen und Faktoren, die das Produktivitätsniveau eines Landes bestimmen*, definiert. Die GCI-Punktzahl ergibt sich durch die Erhebung landesweiter Daten in zwölf Kategorien – den Säulen der Wettbewerbsfähigkeit –, die gemeinsam ein umfassendes Bild der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes vermitteln. Diese zwölf Säulen sind: Institutionen, Infrastruktur, makroökonomisches Umfeld, Gesundheit und Grundschulbildung, Hochschulbildung und Ausbildung, Effizienz der Gütermärkte, Arbeitsmarkteffizienz, Entwicklungsgrad der

Finanzmärkte, technologischer Entwicklungsgrad, Marktgröße, Entwicklungsgrad der Unternehmen und Innovation.

Lesen Sie den **Global Competitiveness Report 2015-2016** unter <http://wef.ch/gcr15>

Laden Sie die vollständige **Rangliste des Global Competitiveness Index** herunter ([PDF](#) und [Excel](#))

Folgen Sie dem Forum auf **Twitter** unter <http://wef.ch/twitter> und <http://wef.ch/livetweet> sowie über **#GCR15**

Werden Sie Fan des Forums auf **Facebook** unter <http://wef.ch/facebook>

Lesen Sie den **Blog des Forums** unter <http://wef.ch/blog>

Informationen zu anstehenden **Veranstaltungen** des Forums finden Sie unter <http://wef.ch/events>

Abonnieren Sie die **Pressemitteilungen** des Forums unter <http://wef.ch/news>

Das World Economic Forum ist eine unabhängige internationale Organisation mit dem Ziel, den Zustand der Welt zu verbessern, indem es führende Personen zusammenbringt, um globale, regionale und branchenspezifische Agenden aufzustellen.

Das World Economic Forum wurde 1971 als Stiftung gegründet und hat seinen Sitz in Genf/Schweiz. Es ist unparteiisch, nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet und nicht an politische, parteiliche oder nationale Interessen gebunden (<http://www.weforum.org>).



World Economic Forum, 91-93 route de la Capite, CH-1223 Cologny/Geneva
Tel. +41 (0)22 869 1212, Fax +41 (0)22 786 2744, <http://www.weforum.org>